

stimmte mit den Sanden, die ich voriges Jahr in der Gegend von Wagstadt kennen lernte und die ähnlich wie gewisse andere in diesen Landstrichen von Baron Camerlander aufgefundene Sande als neogen anzusprechen sind. (In meinem Aufsatz zur Geologie der Gegend von Ostrau habe ich Näheres darüber mitgetheilt.)

Unmittelbar unter den genannten Sanden liegen hier bei Odrau mürbe, kalkhaltige, weil Nulliporen führende Sandsteine, von denen ich auch noch etliche Blöcke neben dem erwähnten Wirthshause herumliegen sah. Die enge Verbindung dieser Sandsteine mit den Sanden scheint mir ein weiterer Beweis für das neogene Alter der letzteren zu sein.

Heute ist ausser jenen Blöcken von dem ganzen Aufschluss nichts mehr zu sehen, da die betreffende Sandgrube wieder verschüttet und das ganze Terrain an dieser Stelle vollkommen eingeebnet ist, weshalb ich auch Veranlassung nehme, von diesem für andere Beobachter leicht zu übergehenden Vorkommen hier Kenntniss zu geben. Wie weit die Verbreitung der bewussten Neogenschichten hier im Oderthal geht, ist schwer zu sagen; doch muss bemerkt werden, dass gemäss den Erhebungen, die ich anstellte, keiner der Brunnen, die sich in der Stadt Odrau selbst befinden, solche Sande durchteuft.

Dagegen scheint eine sehr starke Quelle, welche östlich von dem erwähnten Wirthshause an der Basis der von den Sanden eingenommenen Terrainerhöhung im Thalboden der Oder entspringt, ihr Wasser aus den durchlässigen Sanden zu beziehen.

Dr. J. J. Jahn: Bericht über die Aufnahmsarbeiten im Gebiete von Hohenmauth—Leitomischl. (Kartenblatt Zone 6, Col. XIV.) De dato, 13. October 1893.

Als Ausgangspunkte für die Aufnahmen, die vom 7. Juli bis inclusive 11. October dauerten, wurden die Ortschaften: Brandeis a. d. Adler, Chotzen, Zámorsk, Hohenmauth, Leitomischl und Neuschloss gewählt. Das bisher aufgenommene Gebiet ist im Norden durch die Ortschaften: Brandeis a. d. A., Chotzen, Srub, Týnsko, Žika; im Westen: Wostrow, Mentour, Mravín, Štěnec, Voletic, Radim, Štěpánov, Zbožíov; im Süden: Lažan, Richenburg, Kutřín, Záboř, Paseka, Budislau, Zrnětin, Ob.-Oujezd, Lauterbach; im Osten: Leitomischl, Němčie, Sloupnice, Perná begrenzt. Ausserdem wurden vom 7. bis 11. Juli, am 22. Juli, vom 25. bis 29. Juli, vom 9. bis 11. September gemeinsame Excursionen mit dem Chefgeologen, Herrn Oberbergrath Dr. E. Tietze auf dem nächst angrenzenden östlichen Blatte (Landskron—Mährisch-Trübau) unternommen.

Das bisher aufgenommene Gebiet ist im SW durch das Eisengebirge begrenzt. Das alte Ufer des ostböhmisches Kreidemeeres streicht hier von Polička in NW-Richtung über Budislau, Proseč, Richenburg, Skuč etc. Dieser nordöstliche Fuss des Eisengebirges besteht aber nicht nur aus Granit, wie auf der alten Karte angegeben ist, sondern auch aus verschiedenen gneiss- und glimmerschiefer-

artigen Gesteinen; speciell in der sogenannten Proseßer Granitmasse habe ich Züge von derartigen Gesteinen constatirt.

Dieses alte Meeresufer ist von den ältesten Gliedern der böhmischen Kreide, nämlich von den cenomanen Sandsteinen der Perutzer und Korycaner Stufe umsäumt, die aber schon hier am Rande des Kreideterains von einer Decke des Weissenberger Pläners bedeckt werden. Nur in den tiefen, zumeist sehr wilden Schluchten, die sich zwischen Budislau und Luže in NO-SW-Richtung in das Kreideterain einschneiden, treten die untersten cenomanen Sandsteine zu Tage. Durch diese tiefen Bacheinschnitte wurde hier an einigen Stellen sogar auch das liegende Krystallinische entblösst. Es gelang mir mehrere derartige Inseln des Archaischen mitten im Neuschlosser Kreideterain zu constatiren, die auf der alten Karte nicht verzeichnet waren.

Den NO allmählich sich verflachenden Fuss des Eisengebirges begrenzt das Kreideflachland des Chrudimer und Königgrätzer Kreises, welches, wie Krejčel richtig erwähnt, „nur ganz sanfte Wellenhügel oder auch ebene Stufen bildet, wie dies der horizontalen Schichtung entspricht. Orographisch und tektonisch bietet aber dieses Kreideterain, welches den grössten Theil des mir zugewiesenen Blattes bildet, sehr wenig Interessantes. Im SW ist das Kreideplateau durch zwei stufenförmige Terrainterrassen begrenzt, die sich von Lubná über Derná, Volšan, Chotoviz, Přiluka, Podhořan, Libejcina, Střemošic, Domanic, Srbec bis gegen Vinar und Vraclav zu ziehen und für die dortige Landschaft charakteristisch sind. Während also das Vraclav-Lauterbacher Kreideplateau nach SW durch diese Terrainterrassen scharf begrenzt ist und gegen das niedrigere Flachland am NO-Fusse des Eisengebirges zu steil abstürzt, verflacht sich dasselbe nach NO zu nur ganz allmählig. Hierauf folgt die Leitomischl—Cerekvic—Hohenmauth — Jámrsker — Loučnádépression mit alluvialen Wiesenrunden, hinter der das Kreideterain wieder allmählig zu einem hohen Plateau nach NO zu ansteigt. Dieses Aucmanic—Sloupnicer Plateau ist im NO wieder durch einen steilen Absturz begrenzt — es ist dies das romantische Thal des Adlerflusses von Hrádek, Brandeis bis gegen Chotzen zu mit senkrechten Uferwänden des unteren Pläners. Diese beiden Plateaus haben ein charakteristisches Aussehen; sie bilden eine wellenförmige Hochfläche ohne hervorragende Anhöhen und in diese Hochfläche sind bis meilenlange, ziemlich gerade, mitunter sehr tiefe und wilde Thäler eingeschnitten, in denen der Pläner zu Tage tritt. Charakteristisch für die Gegend ist weiter der Umstand, dass die meisten Dörfer dieses Plateaus gerade in diesen tiefen Schluchten sich befinden.

Sowohl das Vraclav—Lauterbacher als auch das Aucmanic—Sloupnicer Plateau besteht aus dem unteren Pläner (die Weissenberger, Mallnitzer und Iserschichten der böhmischen Geologen, der aber nur an den Rändern dieses Plateaus und in den schon erwähnten Schluchten zu Tage tritt, sonst von jüngeren Ablagerungen bedeckt wird. Das Vraclav—Lauterbacher Plateau wird gegen die Loučnániederung zu von sehr mächtigen (bis über 10 Meter) Lehm-, resp. Lössablagerungen bedeckt. Der unter diesem Lehm fast überall

gelegene Schotter tritt auf diesem Plateau nur ausnahmsweise zu Tage. Die Hügelreihe, die sich zwischen den beiden Plateaus in der Loučnániederung von Leitomischl in NW-Richtung über Cerekvic, Hohenmauth bis hinter Zámrsk zieht, besteht aus dem jüngsten Gliede der ostböhmisches Kreide, aus dem Priesener Plänermergel, der aber fast überall von Schotter und Lehm bedeckt ist und nur an den Abhängen der erwähnten Hügel zu Tage tritt. Der NW Theil des Aucmanic—Sloupnicer Plateaus ist mit Schotter und Sand, der NO Theil mit Lehm bedeckt. Was diese jüngeren Ablagerungen anbelangt, so kann man im Allgemeinen sagen, dass im nördlichen Theile des Blattes der Schotter und Sand, im südlichen der Lehm (oder Löss) vorwaltend ist.

Meine neuen Aufnahmen unterscheiden sich von den alten sehr bedeutend. Die Grenzen zwischen dem Archaischen des Eisengebirges und der nach NO folgenden Kreide, haben sich in Wirklichkeit ganz anders als auf der alten Karte herausgestellt. Auch die Grenzen zwischen dem cenomanen Sandsteine und dem turonen Pläner weichen von jenen auf der alten Karte wesentlich ab. Auffallend ist ferner der Unterschied zwischen den beiden Aufnahmen betreffs der Grenze zwischen dem Pläner und dem diluvialen Lehm auf dem Vraclav—Lauterbacher Plateau: Das ganze Gebiet zwischen Vraclav, Vinar, Štěníc, Řepník, Libejeina, Zádolč, Brč und Vanic ist mit mächtigen Lehm- (oder Löss-)Ablagerungen bedeckt, wogegen auf der alten Karte dasselbe als Pläner eingezeichnet ist, der aber nur in den tiefen Thaleinschnitten bei Sedlec, Domoradic, Pustina und Řepník zu Tage tritt. Die Gegend zwischen Vanic, Lhuta, Džbánov und Kniřov, wo nebst dem Lehm auch der Schotter und der Plänermergel zu Tage tritt, ist auf der alten Karte unrichtig als Lehm dargestellt. Die Grenzen zwischen dem Plänermergel, dem Schotter und dem Lehm auf den Hügeln in der Loučnádépression haben sich in Wirklichkeit ganz anders als auf der alten Karte gezeigt. Die Schotterablagerungen im NW Theile des Aucmanic—Sloupnicer Plateaus reichen weiter nach SO (bis nach Vodčrad und Chotčšín), als es die alte Karte aufweist. Die sehr mächtigen Lehmlagerungen zwischen Lhota, Zárčcká, Louččk, St. Georg, Sytín, Vodčrad, Chotčšín, Borová, Džbánov, Jehnědí, Sudislau und Brandeis erscheinen auf der alten Karte überhaupt nicht, obzwar dieser Lehm hier vielfache praktische Verwendung findet. Der Tegel, der über der Kreideformation und unter den Diluvialablagerungen liegt, wie überhaupt der tertiäre marine Tegel, der auf dem von mir aufgenommenen Blatte so vielfach vorkommt, fehlt überhaupt auf der alten Karte. Ich habe diesen Tegel bisher an folgenden Stellen mit Sicherheit constatirt: im Adlerthale bei Brandeis, südöstlich von der Station Chotzen, östlich und westlich von Sruby, bei Dobřikov, bei Zámrsk, bei St. Nikolai, Radhoř und Uhersko, bei Slatina und Voklikov (wo er sich heuer beim Ackern mittelst Dampfpflug überall in der Niederung gezeigt hat), bei Šňakov, bei Kosořín, Nořín, Dörflik, bei Sedlišťe, Kornic, Leitomischl, Cerekvic (beim Baue einer neuen Eisenbahnbrücke), bei Kniřov, Lhuta und dann ein sehr langer Streifen von diesem Marinetegel zwischen Lužc, Neuschloss und Budislau.

Wenn ich schliesslich die Resultate meiner heurigen Forschungen im Gebiete der ostböhmisches Kreide mit der Gliederung dieser Formation bei den böhmischen Geologen vergleiche, so muss ich vor Allem hervorheben, dass diese Gliederung für die Aufnahmszwecke unbrauchbar ist. Die Perutzer Schichten kann man von den Korycaner auf der Karte nicht ausscheiden und ebensowenig die Weissenberger von den Mallnitzer Schichten. Die Iserschichten, wo sie keine charakteristischen Petrefacten (namentlich Callianassen) zeigen, lassen sich von den Weissenberger und Mallnitzer Schichten nicht unterscheiden. Darüber sind auch die böhmischen Geologen selbst nicht einig, wie aus den betreffenden Schriften und Karten von Krejčí und Frič hervorgeht. Von den Teplitzer Schichten, die Krejčí und Frič aus der Leitomischler Gegend anführen, habe ich in den zahlreichen von mir untersuchten Aufschlüssen keine Spur gesehen; die dafür angesehenen Mergel mit *Terebratula semiglobosa* gehören entschieden zu der Priesener Stufe, in der dieses für die Teplitzer Schichten als charakteristisch angesehenes Fossil auch an anderen Orten bereits gefunden wurde. Die feinen losen Sande schliesslich, die sich in der Umgegend von Chotzen, Hohenmauth und Leitomischl unter dem diluvialen Schotter und Lehm vorfinden und von den böhmischen Geologen theils zum Alluvium, theils zum Diluvium gezählt worden sind, gehören entweder der Kreideformation an (zerfallener Grobskalder Quader), oder sind zum Tertiär zu zählen (gleichalterig mit dem Tegel, aber eine andere Facies).

Es sei noch beigefügt, dass ich bei meinem Aufenthalte in den betreffenden Orten die geologischen Sammlungen der Bürgerschule in Brandeis a. d. A., des Obergymnasiums in Hohenmauth, des Obergymnasiums und des städtischen Museums in Leitomischl besichtigt habe. Der Streckenchef der Staatseisenbahn-Gesellschaft in Chotzen, Herr Ingenieur Kopřiva hat eine hübsche Suite von Petrefacten aus den Iserschichten von Chotzen unserem Museum gespendet, der Professor des Obergymnasiums in Hohenmauth, Herr Votrúbec hat unserem Museum zwei Exemplare von dem neuen Kreidefisch *Osmeroides Kinarensis* freundlichst zum Tausch angeboten.

Ich wurde bei meinen Aufnahmearbeiten ausser von diesen zwei Herren, auch noch von den Herren Bürgermeister J. B. Tuma und k. k. Bezirksarzte Dr. E. Čermák in Hohenmauth, vom Gymnasialprofessor E. Bárta in Leitomischl, sowie von dem Oberförster R. Newrzella und Förster J. Pavelka in Neuschloss sehr wesentlich unterstützt.

Literatur-Notizen.

F. Becke: Mineralogisches Lexicon für das Kaiserthum Oesterreich von V. v. Zepharovich. III. Band enthaltend die Nachträge aus den Jahren 1874—1891. Verlag der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien in Commission bei F. Tempsky. Wien 1893. 478 Seiten.

Dieses, besonders von den Mineralogen Oesterreichs, schon lange sehnlich erwartete Werk bildet eine Fortsetzung des von V. v. Zepharovich herausgegebenen mineralogischen Lexikons, von dem bisher zwei Bände erschienen waren.